

Investmentfonds-Newsletter

September 2021 • Nr. 3/2021 • 32. Jahrgang

Strafzinsen

Die meisten Anfragen an uns, insbesondere von potentiellen Neukunden, drehen sich inzwischen darum, wie sich „Strafzinsen“ vermeiden lassen, ohne dafür (nennenswerte) Risiken einzugehen.

Immer mehr Banken gehen dazu über, „Strafzinsen“ (oder „Verwahrtgelte“) von meist -0,5% auf Kontoguthaben zu berechnen, weil sie selbst entsprechende Gebühren an die Europäische Zentralbank zahlen müssen. Wer also z.B. 50.000 Euro über einem zumeist eingeräumten Freibetrag auf dem Konto hat, muss 250 Euro pro Jahr dafür zahlen, dass die Bank das Geld verwahrt.

Negative Leitzinsen gibt es in der Eurozone bereits seit dem Jahr 2014. Aber in den ersten Jahren haben die meisten Banken wohl nicht damit gerechnet, dass die Negativzinsen ein Dauerzustand werden und deswegen bis dahin den Aufwand der Weiterberechnung und vor allem vorab die Diskussionen mit ihren Kunden gescheut. Aber das ändert sich seit Monaten mit wachsendem Tempo. Deshalb dürfte es auch kaum lohnen,

immer neue Konten zu eröffnen und das Geld über diese zu verteilen. Im Zweifel hat sich das Vorhaben schon kurze Zeit später nicht mehr gelohnt, weil auch die neue Bank entsprechende Gebühren einführt oder den Freibetrag senkt.

Wie lassen sich Strafzinsen vermeiden?

Zumindest für Anleger mit einem Depot bei der FIL Fondsbank (FFB) gibt es zwei einfache Möglichkeiten, Negativzinsen zu vermeiden, ohne eine weitere Bankverbindung zu eröffnen. Zunächst können auf dem zugehörigen Abwicklungskonto (ist bei einem FFB-Fondsdepot Plus automatisch dabei) bis zu 100.000 Euro ohne Strafzinsen verwahrt werden. Zusätzlich können über dieses FFB-Depot noch Festgelder bei Fremdbanken mit minimal positiven Zinsen abgeschlossen werden (nur online, d.h. wir können keine Aufträge dafür vorbereiten, siehe Newsletter Nr. 3/2020). Weil seit geraumer Zeit nur eine Fremdbank im Angebot ist und die Einlagensicherung pro Bank und Person auf 100.000

Euro begrenzt ist, könnte ein einzelner Anleger deshalb derzeit bis zu 200.000 Euro mit der vollen gesetzlichen Einlagensicherung über das vorhandene Depot bei der FFB verwahren lassen. Wer noch kein FFB-Fondsdepot-Plus hat, kann das vorhandene FFB-Depot unkompliziert und gern mit unserer Hilfe auf ein solches umstellen.

Geldmarktfonds

Geldmarktfonds, die in den 90er Jahren (teilweise) noch mit garantierten Min-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Grafik 1: EZB-Leitzins seit 5.9.2001 (Quelle: Onvista)



Impressum

F&V Fondscenter AG
Nürnberger Str. 67
10787 Berlin

Telefon: (030) 214 90 10
Telefax: (030) 214 17 56
e-mail: service@fuv.de
Internet: www.fuv.de
Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen; die Beiträge ersetzen keine Beratung. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen.

Wir stehen telefonisch für Ihre Fragen und Wünsche zur Verfügung; eine Anlageberatung mit persönlichen Empfehlungen erfolgt dann aber ausschließlich schriftlich oder im persönlichen Gespräch. Eine telefonische Anlageberatung wird von F&V nicht erbracht.

Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von 100% auf die Original-Ausgabeaufschläge der jeweiligen Investmentfonds. Die „Wesentlichen Anlegerinformationen“ und die Verkaufsprospekte (jeweils in deutscher Sprache) sind über die Investmentgesellschaften bzw. deren Internetseiten oder auch über F&V erhältlich.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.

(Fortsetzung von Seite 1)

destrenditen und Steuervorteilen gelockt hatten und eine gute Alternative zu Tagesgeldanlagen waren, müssen zu den Marktkonditionen investieren und bieten daher schon seit Jahren keine Aussicht mehr auf positiven Ertrag; sie haben in den letzten 5 Jahren durchschnittlich ein Minus von insgesamt ca. -2% beschert. Die Situation kann sich erst wieder ändern, wenn die Europäische Zentralbank den Leitzins ins Plus führt, womit wir aber auf absehbare Zeit nicht rechnen.

Geldmarktfonds bieten also zumindest derzeit keine Alternative zu Tagesgeldern. Wir setzen die Fonds nur noch vereinzelt ein, wenn ein Auszahlplan eingerichtet wird und zugleich darauf geachtet werden soll, diesen sich allmählich leerenden „Auszahltopf“ gelegentlich durch Gewinnmitnahmen aus anderen Fonds wieder aufzufüllen.

Rentenfonds

Flexible Rentenfonds, wie sie in vielen Depots unserer Kunden vorhanden sind, haben (schon immer) einige Möglichkeiten, eine bessere Rendite als die oben erwähnten Anlageformen zu erzielen. Die Fonds können beispielsweise auf Anleihen mit längeren Laufzeiten setzen, die typischerweise ein höheres Zinsniveau bieten. Sie können in Anleihen mit geringerer Bonität investieren, für die das gleiche gilt. Sie können auf Währungen mit einem höheren Zinsniveau ausweichen und Einiges mehr.

Aber während Geldmarktfonds nur sehr geringe Kosten haben, wird das durchaus anspruchsvolle Management eines solchen flexiblen Rentenfonds besser bezahlt. Die laufenden Kosten betragen etwa 1% bis 1,5% pro Jahr, die zunächst verdient sein wollen. Vor etwas mehr als 5 Jahren waren die Zinsen auf deutsche Bundesanleihen im Durchschnitt (Umlaufrendite) erstmals negativ. Deshalb haben diese sehr sicheren und fast gebührenfrei verwahrbaren Anleihen seither praktisch keinen Ertrag mehr erzielt. Flexible Rentenfonds schafften in dieser Zeit im Durchschnitt nach Kosten immerhin ein Plus von insgesamt knapp 11%.

Mit diesen (besseren) Ergebnissen waren allerdings (schon immer) deutliche Kursschwankungen verbunden. Allein in diesem 5-Jahres-Zeitraum gab es drei Verlustphasen. Der größte Rückschlag für Rentenfonds, die zugleich alle Fremdwährungen gegenüber dem Euro absichern, war im Februar/März des Jahres 2020 mit einem Minus von -12% verbunden.

Solche Rentenfonds sind also auch kein Ersatz für liquide Mittel, die auf absehbare Zeit und eventuell sehr kurzfristig für Ausgaben zur Verfügung stehen sollen. Diese Fonds sind nur noch für Anleger geeignet, die Aktien grundsätzlich vermeiden und zugleich den Versuch wagen, eine positive Rendite erzielen zu wollen und dafür mindestens 5 bis 7 Jahre Zeit haben. Wir wären in den kommenden fünf Jahren mit einem ähnlichen

Ergebnis wie in den letzten fünf Jahren schon sehr zufrieden. Mit einer in 5 Jahren (im August 2026) rückzahlbaren Bundesanleihe wird man hingegen bis dahin „garantiert“ etwa -4% verlieren.

Defensive Mischfonds

Defensive Mischfonds, die typischerweise eine relativ geringe Obergrenze für Aktienengagements haben (meist 20% bis 35%), weisen im Prinzip sehr ähnliche Ergebnisse und Risiken (Kurschwankungen) wie die Rentenfonds auf. Sie haben im letzten Crash durchschnittlich auch etwa 12% verloren, wobei die Spannweite der Ergebnisse etwas größer ist als bei den Rentenfonds (siehe Grafik auf Seite 3). Diese Verluste waren zwar ein paar Monate später wieder aufgeholt, aber das wird nicht immer so schnell gehen. Weil es unter Umständen auch ein paar Jahre dauern kann, insbesondere bei einzelnen Fonds, gelten für defensive Mischfonds die gleichen Empfehlungen wie für die Rentenfonds.

Sonstige Mischfonds und Aktienfonds

Alle anderen Fondskategorien, die wir aktiv empfehlen (insbesondere ausgewogene, flexible und offensive Mischfonds sowie Aktienfonds) sind nur für noch längere Anlagezeiträume geeignet, weil sie typischerweise noch höhere Kurschwankungen und gelegentlich auch längere Verlustphasen haben. Die Wahrscheinlichkeit deutlich positiver Erträge ist erst ab einer Anlagedauer von etwa 8 Jahren (Mischfonds mit höherer Aktienquote) bzw. 10 Jahren (Aktienfonds) hoch genug für eine Empfehlung von uns. Über deutlich kürzere Zeiträume sind manchmal spektakulär gute Ergebnisse, gelegentlich aber auch hohe Verluste möglich.

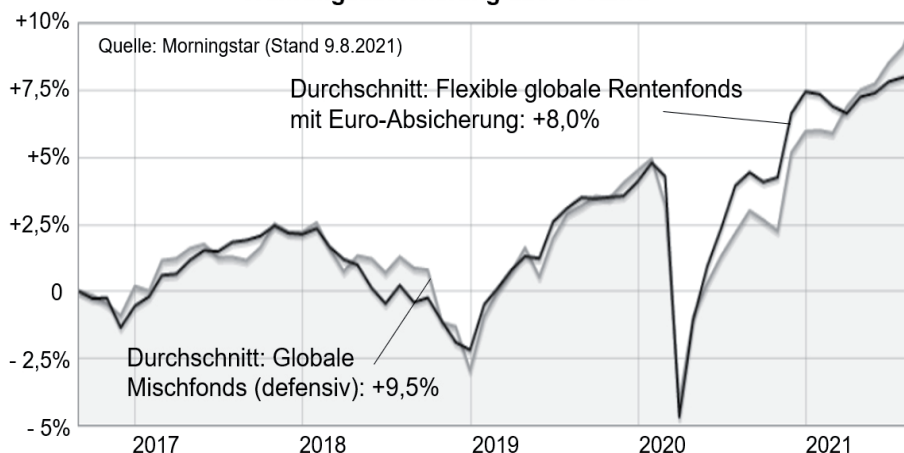
Sonstiges

Außerhalb des Fondssektors gibt es noch die Möglichkeit längerfristiger Fest-

Grafik 2: Umlaufrendite im Euroraum seit 5.9.2001 (Quelle: Onvista)



Grafik 3: Defensive Mischfonds und flexible globale Rentenfonds mit Währungsabsicherung über 5 Jahre



gelder, z.B. über 1, 3 oder 5 Jahre. Die Chancen sind damit ähnlich wie bei Rentenfonds oder defensiven Mischfonds. Der Nachteil gegenüber den Fonds ist, dass man tatsächlich vor Ablauf der Festlegungsfrist nicht an das Geld kommt. Der wesentliche Vorteil ist, dass man keine Kursschwankungen ertragen muss und genau weiß, welches Ergebnis man erzielen wird.

In Erinnerung an die wahrscheinlich fast vergessene isländische Kaupthing Bank (Konkurs in 2008, anschließend mussten auch viele deutsche Anleger eine Weile um die Rückzahlungen zittern) würden wir immer dazu raten, auf ein Institut mit Sitz in Deutschland und dessen Teilnahme an der gesetzlichen Einlagensicherung

zu achten, auch wenn die Zinsen in anderen Ländern etwas höher sein können. Das Portal weltsparen.de weist derzeit z.B. bei einem Anlagebetrag von 50.000 Euro, bester Bonität des Schuldners und 5 Jahren Festlegung eine maximale Rendite von 1,2% p.a. für eine Bank aus Tschechien aus. In Deutschland werden maximal 0,75% geboten, von einer Bank, die wahrscheinlich (auch) kaum Jemand kennt, weil sie sich in erster Linie um mittelständische Firmen kümmert.

Die mit unschöner Regelmäßigkeit wiederkehrenden Angebote mit deutlich höheren Ertragsversprechungen kann man nur ignorieren. Kein solider Schuldner muss 3% Zinsen oder auch noch mehr bezahlen, wenn er sich das Geld auch (fast)

umsonst bei der Bank leihen könnte. Nennenswerte Erträge sind (inzwischen) grundsätzlich mit Risiken verbunden. Unseriöse Anbieter werden diese Risiken möglichst verschweigen oder bagatellisieren.

Fazit

Die entscheidende Möglichkeit, die Erträge zu verbessern und zugleich die Risiken überschaubar zu halten, wird sich aber immer wieder dann ergeben, wenn die Aktienmärkte und damit auch die Fonds der o.a. Kategorien inkl. der Rentenfonds einen größeren Rückschlag erleben. Und weil sich in solchen Situationen erfahrungsgemäß kaum Jemand traut nachzukaufen, müssen die entsprechenden Aktionen schon vorher geplant werden. Wir stehen dafür gern bereit.

Darüber hinaus: Wer wirklich langfristig anlegen kann und will, muss sich um das Risiko der Aktienmärkte – im Vergleich zu gemeinhin als sicher geltenden festverzinslichen Anlagen – keine Gedanken machen. Selbst eine Bundesanleihe mit noch etwa 20 Jahren Laufzeit liefert derzeit einen negativen Ertrag.

Das schlechteste 20-Jahres-Ergebnis für den Weltaktienindex (Start 1970, auf Basis der Kalenderjahre) liegt hingegen bei etwas mehr als durchschnittlich 3% pro Jahr. Man hätte es erzielt, wenn man kurz vor dem Ende der Finanzkrisen-Baisse die Nerven verloren und am 30.12.2008 (also nahe am Tiefpunkt der Börsen) verkauft hätte. Die beiden darauf folgenden Jahre 2009/10 brachten +52% und haben das Durchschnittsergebnis dann wieder in den „üblichen Zielkorridor“ befördert.

Mit anderen Worten: Wer viel Zeit hat und in den dazwischen liegenden Krisen die Ruhe bewahrt, kann mit guten und breit streuenden Aktienfonds – im Vergleich zu scheinbar sicheren Anlagen – nichts falsch machen, auch wenn es keine Garantien dafür gibt.

Grafik 4: Festgeldangebote verschiedener in- und ausländischer Banken

5-Jahres-Festgelder in Euro (beste Bonität):				
Zinssatz	Laufzeit	Bank	Rating	Land
1,20% p.a.	5 Jahre	J&T Banka	AA-	Tschechien
0,80% p.a.	5 Jahre	River Bank	AAA	Luxemburg
0,80% p.a.	5 Jahre	in bank	AA-	Estland
0,75% p.a.	5 Jahre	Holst Sparen	AAA	Schweden
0,75% p.a.	5 Jahre	PEAC Bank	AAA	Deutschland

Quelle: www.weltsparen.de, Stand 9.8.2021

TBF Special Income

Die Bestände unserer Kunden konzentrieren sich zu mehr als 90% auf Fonds, die wir irgendwann in den über 31 Jahren des Bestehens unserer Firma im F&V Investmentfonds-Newsletter vorgestellt haben. Der „Rest“ resultiert im Wesentlichen aus eigenen Ideen unserer Kunden.

Eine große Ausnahme ist der TBF Special Income, den wir bisher nur individuell vorgestellt bzw. empfohlen haben. Das war so, weil der Fonds tatsächlich etwas „speziell“ ist und weil er dann, als wir ihn ausführlich im Newsletter vorstellen wollten, für einen längeren Zeitraum kein Geld mehr angenommen hatte. Mittlerweile ist der Fonds wieder für Anlagen geöffnet, und mit einem aktuellen Fondsvolumen von über 500 Mio. EUR kann er inzwischen nach Schätzungen von TBF weitere 500 Mio. EUR verkraften.

Es handelt zunächst um einen „normalen“ weltweit anlegenden flexiblen Mischfonds. Das Besondere ist, dass er oft wenig mit dem allgemeinen Marktgeschehen zu tun hat und damit beim „normalen“ Anleger Fragen aufwerfen oder Zweifel auslösen kann. Das Besondere ist auch eine mehrstufige automatisierte Absicherungsstrategie, in die das Management nicht eingreift. Bei den meisten anderen Mischfonds, die Kursrisiken absichern können und das gelegentlich auch machen, werden zwar auch verschiedene Indikatoren, die zur Vorsicht mahnen, beobachtet, aber letztendlich entscheidet immer das Fondsmanagement, ob und in welchem Umfang tatsächlich abgesichert wird.

Das damit verbundene Ziel ist bei TBF Special Income unter anderem, in jedem Kalenderjahr ein positives Ergebnis zu liefern. Das hat der Fonds in den acht vollen Kalenderjahren seiner Existenz bisher nur einmal nicht geschafft, nämlich im Jahr 2018. Das Jahresergebnis damals betrug -6,3%, aber in dem Jahr war er trotzdem noch besser als der Durch-

schnitt flexibler Mischfonds. Besonders an dem Fonds ist auch, dass zielgerichtet und in größerem Umfang in Aktien von Firmen investiert wird, die übernommen werden sollen und dann irgendwann nicht mehr börsennotiert sind. Für solche Fälle gibt es z.B. in Deutschland sehr spezielle Regeln, von denen ein Anleger, der sich damit gut auskennt, profitieren kann.

Aber spezielle Situationen sucht TBF nicht nur bei deutschen Aktien, sondern auch bei internationalen Anleihen. Der Fokus liegt hier ebenfalls auf Übernahme-situationen, Refinanzierungsmaßnahmen und Rating-Verbesserungen, also einer deutlichen Verbesserung der Bonität des Unternehmens, die dann üblicherweise zu steigenden Anleihekursen führt.

Das dritte Segment des Fonds sind Einzelstrategien zur Diversifikation des Fonds. So werden dort dividendenstarke Aktien, marktneutrale Strategien und auch Rohstoffe (vornehmlich Gold) eingesetzt. Außerdem legt TBF viel Wert auf die Einhaltung hoher ESG Standards (siehe Newsletter Nr. 1/21), passt also gut zur wachsenden Nachfrage nach Fonds, die solche Standards in besonderer Weise berücksichtigen.

Bemerkenswert ist derzeit, dass die oben erwähnte Absicherungsstrategie seit einigen Monaten höchste Gefahr für die Börsen signalisiert. Der Fonds ist also (mehr oder weniger) komplett abgesichert. Weil die Börsen aber gestiegen sind, konnte er in diesem Jahr nicht von den Kurssteigerungen profitieren. Falls demnächst eine größere Korrektur erfolgt, dürfte er dafür wieder zu den besten Fonds seiner Kategorie gehören, wahrscheinlich sogar im Kurs steigen. Letzteres ist zumindest in den kleineren Korrekturen des laufenden Jahres der Fall gewesen. Der Fonds passt also derzeit gut zu allen Anlegern die skeptisch gegenüber dem Aktienmarkt sind, aber die Bestimmung eines geeigneten Anlagezeitpunktes nicht selbst übernehmen wollen.

Der Fonds passt nicht gut zu Anlegern, die zeitweilige unterdurchschnittliche Ergebnisse, die bei dem Fonds auch in guten Börsenzeiten auftreten, nur schwer tolerieren können. Der Fonds ist bei ausreichender Gewichtung prinzipiell dafür geeignet, ein eher offensiv ausgerichtetes Portfolio zu stabilisieren, d.h. er wird in der Hausse gelegentlich „bremsen“ und in der Baisse tendenziell für geringere Verluste sorgen.

Grafik 5: TBF Special Income seit Auflegung

